

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Korpus-Teil oder deren Raum 10 Pf. — Im Restloosfall für die kleinstmögliche Teil-Teil 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottla.

Nummer 29

Mittwoch, den 11 März 1913

12. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottla, 11. März 1913.

Wenn die kleinen Jungen in kurzen Höschen, mit roten Backen und lustigem Lachen zu den Füßen der Eltern spielen, dann kann man aus den Vater- und Mutteraugen unschwer tausend Wünsche herauslesen, die sich mit dem zukünftigen Glück der Kleinen beschäftigen. Schön und glänzend stehen die besten Elternhoffnungen am Kinderhimmel. Da kommen die Jahre und graben ihnen langsam, aber sicher das Grab. Darin versinken die schillernden Träume von Glanz und Ehre, und es bleibt in den meisten Fällen nur wenig, nur ganz wenig übrig — es ist alles so ganz anders gekommen! Die jungen Eltern werden sich stets für die Zukunft ihrer Kinder mit den kühnsten Entwürfen beschäftigen, die kein Hindernis kennen; die Ältern aber geben zu, daß sie nicht imstande gewesen sind, ihre Pläne zu verwirklichen. Sie sehen es ein — und sie wünschen, dies eher eingesehen zu haben — die Elternliebe allein genügt nicht, um dem Kinde die Bahn zu ebnen. Der werdende Knabe muß mitwerben und streben, er muß seine Schwingen rühren, und diese müssen die nötige Kraft haben, um den weiten Flug nach den goldenen Früchten der Zukunft auszuhalten. Wo die Schwingkraft fehlt, da bleibt es bei einem mühseligen Aufplattern, und der Flieger sinkt zuletzt ermattet in die Verhältnisse zurück, aus denen er hervorgegangen ist — oder noch tiefer! Dann raunen sich die Leute die Bemerkung zu: „Das kommt davon! Die Eltern wollten mit den Jungen zu hoch hinaus!“ Zu hoch hinaus! Das Streben nach einem geachteten Namen, nach Ehre und Wohlstand ist an sich natürlich. Streckt doch der Baum seine Äste auch nach jener Richtung aus, aus welcher ihm das meiste Licht entgegenstrahlt und die größte Wärme entgegenquillt. Wehe aber, wenn dieses Streben den Hochmut zur Wurzel hat! Dann wird es blind, schreitet über die gesunde Vernunft hinweg, verfolgt rücksichtslos seinen Weg und zertritt unbarmherzig die Wünsche der Mitmenschen. Wehe, wenn dieser Hochmut die Elternwünsche durchdringt! Dann hört man ihn auf der Waffe ruhmredend prahlen: Mein Junge soll ein Herr werden — mein Junge soll es besser haben als sein Vater, — mag's kosten, was es wolle, mein Junge muß studieren! Studieren! Das ist das Zauberwort, welches den Eltern oft die unsinnigsten Wälder vorgaukelt. Da steht der Vater seinen Jungen schon als Professor, die Mutter als Generalinspektendentin und die Tanten wohl gar als Minister. Und in der frühesten Jugend wird in dem Kleinen schon eine heiße, verzehrende Flamme angezündet und ernährt, die heißt Ehrgeiz. Aber die Bahn des Studiums ist gar zu steil, in der rauhen Wirklichkeit zerfließt der zukünftig genährte Ehrgeiz, und von dem zukünftigen Professor oder Minister bleibt meist weiter nichts übrig als ein armer Junge. Ein armer Junge! Das ist die richtige Bezeichnung für die vielen Tausende von Knaben, denen die Natur nur einen schwachen Kopf als Mühlstein gegeben hat, die aber von dem Hochmut der Eltern mit Gewalt auf den hinderlichen Weg des Studiums getrieben werden. Ein armer Junge! Jeden Tag türmen sich Bücher und Hefte vor ihm auf, die durchaus nicht in den Kopf wollen. Raum sind einige Vokabeln gezwungen worden im Gedächtnis Platz zu nehmen, so hat sich dafür eine doppelte Anzahl auf und davon gemacht. Die mathematischen Aufgaben haben sich alleamt verschworen, dem armen Jungen nicht das Geringste

von ihrem Geheimnis zu offenbaren. Und nun gar die Aufsätze! Die Feder perret sich schon beim ersten Satz wie ein widerpenstiges Pferd und will nicht einen Schritt weiter, wenn der Jung auch noch so liebevoll den Federhalter zerlaut. Er kann sich anstrengen, daß er schwigt; nirgends steht er einen Erfolg. Die Lehrer schelten, die Mitschüler sticheln, das Zeugnis starrt ihn höhnisch an, die Bänke halten den Lernstien mit Eisenklammern fest. Glückselig der Junge, dem die Natur zum dicken Kopfe eine dicke Haut geschenkt hat! Der Furchtsame und Hartbesetzte aber lebt in steter Angst. Hilflos steht er sich nach allen Seiten um, kein Retter ist zu sehen. Da quält er sich mit Seufzen weiter, der arme Junge. Die Eltern wollen es einmal — und er muß studieren!

— Eine russische Delikatess. Die großen Samenkerne in den Zapfen der sibirischen Zirbelliefer (*Pinus Cembra sibirica*) haben einen feinen aromatischen Geschmack und werden in Rußland als Delikatess genossen. Die Zirbelliefer läßt sich, wie wir dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. entnehmen, auch in Deutschland anbauen. Es ist ein schöner Baum, der 19–20 Meter hoch wird, mit ansehnlichen Zapfen. Die Kerne schmecken ähnlich wie Haselnüsse.

— Eine Verordnung des Ministeriums über Ziegenzucht. Das königliche Ministerium des Innern hat zu den Grundzügen für die Förderung der Ziegenzucht durch die Direktorien der Landwirtschaftlichen Kreisvereine eine neue Verordnung erlassen, in der u. a. ausgeführt wird: Es ist vorzuziehen, daß Ziegenbesitzer selbständig ohne Mitwirkung der zuständigen Landwirtschaftlichen Kreisvereine Ziegen aus Zuchtländern bestellt haben und erst nach der Einstellung der Ziegen mit dem Gesuchen um Vermittelung der Staatsbeihilfe an den Kreisverein herantreten sind. Auch haben Personen Ziegen gekauft und um Beihilfe nachgesucht, die sich vorher mit Ziegenzucht und -haltung nicht befaßt haben. Die bezogenen Ziegen haben nicht immer nach Körperform und Leistung befriedigt. Es wird deshalb angeordnet, daß Beihilfen zur Förderung der Ziegenzucht nur dann gewährt werden, wenn darum vor dem Anlauf oder der Bestellung der Ziegen nachgesucht worden ist. Ferner wird die Bewilligung von Beihilfen zum Ankauf von Zuchtziegen nach der Bedingung geknüpft, daß der Vorzuziehende der Ziegenzuchtgenossenschaft die mit den Ziegen erzielten Zuchtgebühren alljährlich in eine Liste nach dem vorgeschriebenen Muster einträgt. Diese Liste ist dem Beamten des Landwirtschaftlichen Kreisvereins auf Verlangen vorzuzeigen. Die Namen der Mitglieder, für die Beihilfen erbeten werden, sind dem Ministerium bei Einreichung des Gesuches mitzutheilen usw.

— Die geschlossenen Zeiten vor Ostern beginnen in diesem Jahre für Sachsen mit diesen Donnerstag, den 13. März (Donnerstag nach Judica). Sie dauern bis zu und mit dem ersten Osterfesttage. In dieser Zeit ist die Veranstaltung aller öffentlicher oder geschlossener Tanzveranstaltungen auch in Privathäusern oder in Räumen geschlossener Gesellschaften untersagt. In den drei letzten Tagen der Karwoche sind auch Konzerte, Musik und andere, namentlich die mit Musikbegleitung verbundenen geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten, sowie die Aufführung von Theaterstücken verboten, und zur Aufführung von Theaterstücken in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche sollen nach der sächsischen Mini-

sterialverordnung vom 14. Februar 1911 nur ernste Stücke gewählt werden. Dagegen ist die Veranstaltung geistlicher Musik und Oratorien auch an diesen Tagen in der Karwoche zugelassen. Verboten ist ferner am Karfreitag und am ersten Osterfesttage die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, doch werden an öffentlichen Veranstaltungen an diesen Tagen zugelassen Vorträge und Reden rein wissenschaftlichen Inhalts und Rezitationen sowie Deklamationen ersten Inhalts, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft obwaltet. Endlich dürfen in der Karwoche auch keine Trauungen vorgenommen werden.

Dresden. Eine empfindliche Störung im Straßenbahnverkehr der Linien 19 und 21 entstand am Sonnabend in der 9. Abendstunde. Auf der Schandauer Straße ist gegenwärtig an der Ecke der Bergmannstraße das Pflaster eine größere Strecke aufgerissen, weil dort die Stabskategorie der Linie 23 verlegt werden. Während einer der aufgestellten Warnungsposten seinen Platz verlassen hatte, fuhr eine Automobilroschke in die Baustelle hinein und fuhr sich fest. Die alarmierte Feuerwache vermochte erst nach längerem Anstrengen das Hindernis zu beseitigen. Am Sonntag abend war die Baustelle durch Scheinwerfer erleuchtet.

— Der unbefannte männliche Leichnam, wie berichtet, am Sonnabend im Großen Osttragehege aus der Elbe gezogen wurde, wurde als der des 40 Jahre alten, seit Januar vermißten Bauarbeiters Ernst Friedrich Biering aus Bonnwitz, die einige Tage vorher gleichfalls im Großen Osttragehege gelandete Leiche als die eines Schneiders Flieger aus Großröhrsdorf ermittelt.

— Ein räuberischer Einbruch wurde vergangene Woche in Lubniz Neuostra bei dem Kaufmann G. ausgeführt. Nach Eindringen einer Fensterhebelte stieg ein bisher unbekannter Dieb in den Laden, schlich sich in die Schlafkammer, in der der Kaufmann mit seiner Frau und einer dreijährigen Tochter schliefen, und stahl unter dem Bette weg eine eiserne Geldkassette, sowie aus einer Hosenkassette ein Portemonnaie mit Inhalt und einen Bund Schlüssel. In der Kassette befanden sich 800 Mk. Bargeld und fünf Sparfassenblätter. Die Kassette mit den Sparfassenblättern wurde verlohren am Morgen nach dem Einbruch im Portraume des Grundstückes vorgefunden.

— Das Eiserhütchen schon in der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr am Elbufer unterhalb des Finanzministeriums ein etwa 25jähriger Schieferer O. nach einem vorangehenden Streite seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf. Die Verwundete wurde nach Anlegung von Norverbänden nach dem Krankenhause gebracht. Der schädliche Revolverbeschuß konnte bald ermittelt und festgenommen werden.

Bischofswerda. Freitag voriger Woche nachts wurden hier in zwei Kontoren die Geldkassette erbrochen, wobei den Dieben über 1400 Mk. in die Hände gefallen sind. Der Verdacht war auf 4 Männer gefallen, die mit dem Nachtzug aus Dresden hier angekommen waren. Durch einen glücklichen Zufall ist die Verhaftung dieser Eindringlinge Donnerstag abend herbeigeführt worden. Einem hiesigen Kaufmann fielen am Dresdener Hauptbahnhof verdächtige Gestalten auf, die eine Fahrkarte nach Elstra gelöst hatten. Er behielt sie bis zur Ankunft in Bischofswerda im Auge und erstattete hier sofort Anzeige. Bei der Verhaftung im Elstrader Volkzuge durch die hiesige Kriminalpolizei leisteten die Verdächtigen erheblichen Widerstand und trotz der Hilfe des Bahnpersonals und der Reisenden des Zuges, gelang es, nur zwei in sicheren Gewahrsam zu bringen, während die anderen Kompanien ihrer zum Bahnpostamt entflohen. In einer Handtasche fand man modernes Einbrecher-

werkzeug und geladene Revolver. Offenbar beabsichtigten die Burschen einen Einbruch in Elstra. Die Verhafteten sind zwei schwer verurteilte Fleischergehilfen, Otto Hünlich, gebürtig aus Schmolln, und Albert Adam aus Ostpreußen.

Reichen. Das Befinden des Longrubensteigerer Henke, der im Saugrunde bei Rascha überfallen und beraubt wurde, hat sich, wie wir erfahren, soweit gebessert, daß der Verletzte sich schon wieder zeitweise außer Bett aufzuhalten vermag. Seine völlige Genesung dürfte daher wohl mit ziemlicher Sicherheit bald zu erwarten sein.

Dippoldiswalde. Die städtischen Kollegien haben einem Gutachten ihres technischen Beraters, des Ingenieurs Direktor Fischinger in Dresden, beschloffen, wegen Anschluß an eine der benachbarten elektrischen Ueberlandzentralen mit diesen in Verhandlungen zu treten. Die vorhandene Gleichstromzentrale soll danach stillgelegt und das Gleichstromleitungsnetz für Mehrphasen-Wechselstrom umgebaut werden.

— Vor hundert Jahren! Welche Erinnerungen stürmen bei diesem Gedankenwort auf jeden Deutschen ein! Die Welt in Waffen — Deutschlands tiefste Erniedrigung — Napoleons Zug nach Rußland — der Brand Moskaus — der Rückzug der Großen Armee über die Eisfelder Rußlands — der Uebergang über die Beresina — und alle die weiteren furchtbaren Stappen des größten Todeszuges, den je die Weltgeschichte sah, — bis zur Erhebung Deutschlands im März 1813, die das von einem Erdbeben erschütterte Europa wieder aufbaute! Dieses beispiellose Panorama grandioser Ereignisse lebt in packender Realistik vor uns auf bei der Lektüre des historischen Romans „1812“ von Ludwig Hellstabs. Ein Roman, so reich an spannenden Erlebnissen und gewaltigen historischen Situationen, wie die deutsche Literatur deren wenige aufweist! Das tragische Schicksal eines jungen Deutschen verknüpft sich mit dem des französischen Weltkriegeres, den auf den Eisfeldern Rußlands die Nemesis ereilt und von seinem nichts achtenden Siegeswagen für immer herabgeschleudert. Seit dieser Roman, dessen mächtige Schilderungskraft und ungewöhnliche Volkstimlichkeit erst jetzt von der deutschen Kritik voll gewürdigt wird, in seiner neuen illustrierten Ausgabe (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 5 Mk.) vorliegt, also seit drei Jahren, hat er 21 neue Auflagen erlebt; soeben erschien die 27. Auflage! Wenn jemals, so ist in diesem Gedenkjahr der machtvollen Erhebung Deutschlands Hellstabs' „1812“ das aktuellste aller Bücher, und diese, durch Reproduktionen berühmter zeitgenössischer Kunstwerke trefflich illustrierte Ausgabe in wirkungsvollem Einband wendet sich nicht nur an das literarische, sondern auch an das nationale Interesse aller deutschen Leser. Mit seinem Reichtum bunt wechselnder Bilder und seiner kunstvollen Steigerung spannender Erlebnisse kann Hellstabs' „1812“ als ein Vorbild des Volkstromans überhaupt bezeichnet und jedem Leser, auch der reiferen Jugend, nicht dringend genug empfohlen werden.

Rabeberger „Wolken“-Seifen
Wäschpulver
Bleich- und Seifenlücken
Ernst Köhler, Seifenfabrik Rabeberg